

Neun Jahre Arbeit für das Traumhaus

Historische Häuser aus Holz und Lehm, teilweise Jahrhunderte alt: Deutschland ist berühmt für seine Fachwerkhäuser. Etwa 2,4 Millionen gibt es noch, viele werden liebevoll gepflegt. Wie viel Arbeit es machen kann, so ein altes Haus zu sanieren, hat Jan Pauly erlebt.

Manuskript

SPRECHER:

Könnt ihr euch vorstellen, so ein fast 500 Jahre altes, **verfallenes Fachwerkhaus** eigenhändig zu renovieren? Fast ohne professionelle Hilfe? Jan Pauly hat genau das getan. Was er vorher nicht wusste: Dass die Renovierung so ganze neun Jahre dauern würde. Denn alle nötigen Handwerkstechniken musste er sich zunächst selbst beibringen.

JAN PAULY:

Ich würde es auf keinen Fall jetzt noch mal machen! Weil der **Arbeitsaufwand**, der nicht zu **prognostizieren** war, den würde man niemals auf sich nehmen, wenn man genau wüsste, was **auf einen zukommt**.

SPRECHER:

Dafür ist Jans Fachwerkhaus an der Mosel, etwa zwei Autostunden westlich von Frankfurt am Main, heute ein echtes **Schmuckstück**.

JAN PAULY:

Herzlich willkommen in meinem „Haus in Spay“ in Zell an der Mosel, in das ich neun Jahre Arbeit gesteckt habe.

SPRECHER:

480 Jahre alt sind diese Räume. Heute kaum noch vorstellbar: Als Jan den mittlerweile **grundsanierten** Fachwerkbau vor zehn Jahren kaufte, hat er nur 7.000 Euro dafür bezahlt.

JAN PAULY:

Es war auf den ersten Blick **erbärmlich**, wie das hier ausgesehen hat. Die **Putze** sind von den Wänden runtergefallen, alles war **vergilbt**, hier stand alles voll mit Müll. Die

ganzen Wände, kann man hier auch so sehen, waren wirklich komplett schwarz von dem **Ruß** der Jahrhunderte.

SPRECHER:

Das Haus wird komplett **entkernt** und **generalsaniert**. Jan macht fast alles selbst und lernt die dafür nötigen Techniken nebenher. Bei besonders schwierigen Arbeiten helfen durchreisende Handwerks**gesellen**.

JAN PAULY:

Wir befinden uns jetzt allgemein in der sogenannten **Flurküche**. Man muss sich vorstellen, dass hier mehr oder weniger 400 Jahre lang das Leben in dem Haus stattgefunden hat. Hier wurde Feuer gemacht, hier wurde gekocht, hier wurde gegessen. Und heute ist es auch so ein bisschen in dieser Art, ich lade hier immer meine Freunde regelmäßig im Winter ein für private Hauskonzerte.

SPRECHER:

Gleich nebenan hat der frühere **Eventmanager** sein Musikzimmer eingerichtet.

JAN PAULY:

Dieser Raum war eigentlich schon im schlechtesten Zustand, muss man schon sagen, der war mehr oder weniger **abbruchreif**. Und ich hab' mich dann entschieden, das doch alles zu retten, das wirklich bis zum Boden **abzutragen** und das komplett **grundständig** wieder neu aufzubauen. Und jetzt ist es so 'n Raum geworden, der mit so **die Perle** des Hauses **ist**.

SPRECHER:

Bei der Renovierung hat Jan auf regionale und traditionelle Baustoffe gesetzt: **Lehm**, **Kalk**, Holz und **Schiefer**. Außerdem war ihm wichtig: Mehr **Durchblick** schaffen.

JAN PAULY:

Das war vorher so, dass hier alles wirklich geschlossen war, das waren einzelne, abgeschlossene Räume. Ich hab' diese Füllungen hier rausgenommen, hab' dann diese alten **Balken**, wiederum fast 500 Jahre alt, freigelegt, und wollte einfach insgesamt so 'n bisschen offeneres Wohnkonzept haben.

SPRECHER:

Überall im Haus hat Jan **organische Oberflächen** aus Lehm oder Kalk geschaffen. Heute ist er Experte für verschiedenste Putz-Techniken.

JAN PAULY:

Zum einen habe ich hier Lehmputze verwendet. Und ansonsten hab' ich viele Details mit 'nem marokkanischen Kalkputz ausgearbeitet, der nennt sich Tadelakt. Der wird **zweischichtig aufgetragen** und wird dann immer weiter **komprimiert** mit **Kellen** und auch mit **Poliersteinen**.

SPRECHER:

Das Haus ist fast ein halbes Jahrtausend alt, aber **wärmetechnisch auf dem neuesten Stand**, mit modernen Flächenheizungen in den Wänden.

JAN PAULY:

An allen Stellen ist das **verborgen**, man sieht das nicht, und hier im Schafzimmer hab' ich [an] eine[r] Stelle halt das so gemacht, dass man das auch sieht, wie die Wandheizung **verlegt** ist, hier in Form von 'ner **Spirale**.

SPRECHER:

Jan hat mit seinem Fachwerkhaus einen architektonischen Schatz gerettet. Populär wurde der Fachwerkbau in vielen Teilen Europas ab dem **Mittelalter**. Ein Fachwerkhaus besteht aus einem **Skelett** aus Holz. Die **Zwischenräume** werden mit Lehm oder **Mauerwerk** aufgefüllt. In Deutschland gibt es noch rund 2,4 Millionen Fachwerkhäuser, die allermeisten von ihnen historisch. Mit der **Industrialisierung** verschwand die Bauweise mehr und mehr. Die neunjährige Renovierung seines Fachwerkhauses hat nicht nur das Haus selbst verändert. Auch Jan ist danach nicht mehr derselbe Mensch.

SPRECHER:

Ich denke, das hat schon 'ne Menge mit mir gemacht, diese Zeit hier. Weil ich einfach gemerkt hab' irgendwie, dass Handwerken 'ne sehr **selbstwirksame** Beschäftigung ist. Also, man weiß wirklich an jedem Abend, was man getan hat. Hier konnte ich wirklich so lernen, nach meinem eigenen Rhythmus zu arbeiten. Und ich bin ein deutlich kreativerer Mensch geworden, der keine Angst vor Fehlern hat.

Glossar

verfallen – in einem schlechten Zustand sein und kaputt gehen

Fachwerk (n., nur Singular) – historische Bauweise, bei der dunkle Holzbalken auf einer hellen Außenwand zu sehen sind

Aufwand, Aufwände (m., im Plural selten) – die Mühe; die Anstrengung; die benötigte Energie, um etwas zu tun

etwas prognostizieren – etwas vorhersagen; sagen, was in Zukunft passieren wird

auf jemanden zu | kommen – hier: vor jemandem liegen

Schmuckstück, -e (n.) – hier: etwas besonders Schönes

etwas grundsaniern – etwas von Grund auf renovieren

erbärmlich – hier: in einem sehr schlechten Zustand

Putz, -e (m.) – eine Schicht aus einem besonderen Material, das auf Wände von Gebäuden aufgetragen wird, um sie zu schützen

vergilben – vom Alter allmählich gelblich werden

Ruß, -e (m., meist Singular) – schwarzes Pulver, das beim Verbrennen (z. B. von Kohle, Holz, Diesel) entsteht/übrigbleibt

etwas entkernen – hier: das Innere eines Gebäudes von Grund auf erneuern

etwas generalsaniern – etwas von Grund auf renovieren

Geselle, -n/Gesellin, -nen – ein Handwerker/eine Handwerkerin, der/die nach der Ausbildung eine bestimmte Prüfung abgelegt hat

Flurküche, -n (f.) – eine traditionelle Küche, die im Hausflur lag

Eventmanager, -/Eventmanagerin, -nen – eine Person, die beruflich Veranstaltungen organisiert

abbruchreif – in einem so schlechten baulichen Zustand, dass ein Gebäude abgerissen werden muss

etwas ab|tragen – etwas entfernen

grundständig – von Grund auf

die Perle von etwas sein – sprichwörtlich für: das Schönste von etwas sein

Lehm (m., nur Singular) – eine bestimmte Art von Erde, die kein Wasser durchlässt

Kalk, -e (m., meist im Singular) – ein Baumaterial; eine Kalziumverbindung

Schiefer, - (m.) – ein Gestein aus dünnen Lagen, das sich leicht in viele Platten teilen lässt

Durchblick, -e (m.) – hier: die Tatsache, dass man durch etwas hindurchsehen kann

Balken, - (m.) – hier: ein viereckiges, langes Stück Holz oder Metall für den Bau von Häusern

organisch – so, dass etwas zum lebenden Teil der Natur gehört; biologisch; natürlich

Oberfläche, -n (f.) – die äußere Schicht von etwas

zweischichtig – aus zwei Schichten bestehend

etwas auf|tragen – hier: etwas mit etwas bedecken

etwas komprimieren – etwas verdichten

Kelle, -n (f.) – hier: ein Werkzeug zum Auftragen von Putz

Polierstein, -e (m.) – ein Werkzeug zum Glätten von Oberflächen

wärmetechnisch – in Hinblick auf die Heizung

auf dem neuesten Stand – aktuell; sehr modern

etwas verbergen – etwas verstecken

etwas verlegen – hier: etwas installieren; etwas einbauen

Spirale, -n (f.) – eine Linie, die um einen Punkt herum immer größer werdende Kreise zieht

Mittelalter (n., nur Singular) – eine Epoche der europäischen Geschichte (um 500 bis 1500 nach Christus)

Skelett, -e (n.) – hier: das Gerüst

Zwischenraum, -räume (m.) – die Lücke; der Bereich zwischen bestimmten Strukturen

Mauerwerk (n., nur Singular) – ein Stück Mauer; ein gemauertes Stück Wand

Industrialisierung (f., nur Singular) – die Einführung der industriellen Produktionsweise in einem Land

selbstwirksam – so, dass man die eigene Schaffenskraft bewusst erlebt

Autor/Autorin: Jens von Larcher, Arwen Dammann